

## Menschen am Rand / Caritassonntag 2009 / 15.02.2009

Wer im Arbeitsprozess steht, der erhält eine Stellenbeschreibung, in der Aufgaben, Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen festgelegt sind. Es gibt eine Fülle von Standpunkten und Standorten, die ein Mensch einnimmt: in seiner Familie, in seiner Gemeinschaft, in Partei oder Kirche oder in einem anderen sozialen Verbund. Es gibt auch die anderen, die nicht positioniert sind, die kaum jemand bemerkt, die in unserer Gesellschaft nicht auffallen. Es gibt die Ausgesetzten in unserer Gesellschaft. Sie haben oft von vornherein die schlechteren Startbedingungen gehabt, sie sind von vornherein benachteiligt, sie haben nicht selten Armut als Erbstück, haben Arbeitslosigkeit in der zweiten, dritten Generation, es fehlt die Förderung, die andere ihren Kindern angedeihen lassen, sie sacken tiefer hinab, weil ihnen letztlich oft auch jene gestalterische Energie fehlt, um dem sozialen Dilemma zu trotzen. Armut versteckt sich ist ein immer noch gängiges Wort. Da ist die 60 € Nachzahlung für Gas oder Strom. Am Anfang des Jahres eigentlich eine Katastrophe, denn das sind 20 % von 399 € Hartz IV. das sie bekommen.

Aussätzig in diesem Sinn gibt es in unserer Gesellschaft genügend. Sie fallen nicht unbedingt auf. Menschen am Rande ist das Jahresthema der Caritas, es ist aber nicht nur Thema des Jahres, sondern Thema vieler existentieller Begegnungen Jesu mit Menschen am Rande, Ausgestoßenen, Sündern, Kranken, von der Gesellschaft Ausgegrenzten. Da ist jemand, der geht vor Jesus in die Knie, und dieser Fall auf die Erde ist Ausdruck seiner Situation. Unsere Reaktion darauf wäre sicherlich vielfach Mitleid, Bedauern, sich selbst ein Stück von der Situation des Aussätzigen anstecken lassen. Mitleid ist eine Falle, in die wir im Leben hineintappen können, und es verändert sich nichts. Umgang mit Mitleid wird im Evangelium wie bei einem Ankoppelungsvorgang angedockt an etwas ganz Konkretes. Alles Klagen hilft nichts, wenn wir unser Mitleid nicht mit etwas koppeln. Die heutige Evangeliumsübersetzung macht leider aus einem Satz zwei. Er hatte Mitleid. Er streckte seine Hand aus.

Hören Sie, wie es jemand anders übersetzt: Von Mitleid bewegt streckte er seine Hand aus. Das ist der Umgang mit Mitleid, das weiter trägt. Das Mitleid berührt Jesus. Aber er bleibt dabei nicht stehen! Von Mitleid berührt, berührt er den am Rande der Gesellschaft. Da kommt aus der Mitte der Gesellschaft, von Jesus als dem Mittelpunkt her etwas Handfestes, Konkretes, Erfahrbares, etwas das gut tut. Dann erst spricht Jesus über seine innersten Absichten. Ich will dich aus deiner Situation des Randes zurückholen. Von Mitleid bewegt werden, im Mitleid nicht stehen bleiben sondern Hand anlegen. Aus Mitleid berühren und dann – ja dann, wenn die Dinge handfest geworden sind, das was einen bewegt, ins Wort fassen.

Ich glaube, wir reden oft zu viel von Not um nicht berühren zu müssen. Jesus macht es genau umgekehrt. Amen.

Udo Tielking